

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm-Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonntags.
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 P., vierteljährlich M. 1.25 bei freier Fr. k. ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 M. 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend



Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 11.

Dienstag, den 27. Januar 1903.

55. Jahrgang.

Dem Kaiser!

Sei begrüßt mit schlichten Worten
Deutschlands Kaiser, Zollernsohn!
Heut' aus allen deutschen Orten
Mag zu Deinem Kaiserthron
Frommes Wünschen sich erheben,
Für ein Wirken segensreich,
Für ein gottbegnadet Leben
In dem großen deutschen Reich!

In dem Land der deutschen Eichen,
Wo die Treue felsenfest,
Wo das Volk — wohl ohne Gleichen —
Für den Fürst sein Leben läßt:
Hier kannst freudig du erschauen
Untertanen, alle gleich,
Die mit Mut und mit Vertrauen
Steh'n für Kaiser und für Reich!

Von dem Nord- und Ostsee-Strande,
Wo der Sturm die Woge peitscht,
Bis zum schönen Alpenlande,
Wo der stolze Adler kreist —
Von den Gauen in der Runde
Bis zum alten Vater Rhein,
Alles stimmt mit frohem Munde
Zum Geburtstagsgrüße ein!

Sei begrüßt mit schlichten Worten
Kaiser Wilhelm, Zollernsohn —
Heut' aus allen deutschen Orten
Steigt der Wunsch zu Deinem Thron:
„Schirm dem Reich den wahren Frieden,
Weiter schreit' auf Deiner Bahn,
Auf der ferner sei beschieden
Dir, zu glänzen uns voran!“

E. B.

Neueste Ereignisse.

Der Kronprinz hat auf der Heimreise nach Berlin in Nowgorod das Regiment seines Vaters begrüßt. Bei dem Frühstück im Offizierskasino sind Trinksprüche gewechselt worden.

Am vergangenen Sonnabend reiste der Kronprinz von Nowgorod, wo er das Wiborg'sche Regiment noch inspizierte, direkt nach Berlin ab.

Der Kronprinz traf gestern früh wieder in Berlin ein. Das venezuelanische Fort San Carlos ist von den deutschen Kriegsschiffen niedergekämpft und zerstört worden. Die Venezuelaner erlitten bedeutende Verluste.

Professor Braun in Straßburg kündigt in Sachen der Wellen-Telegraphie an, Mittel gefunden zu haben, um unbegrenzte Energiemengen in Form elektrischer Wellen zu erzeugen, die für die Entfernung überhaupt nicht mehr existieren.

Die katholischen Arbeiter Deutschlands wollen dem Papste zu seinem Regierungsjubiläum eine Guldigung darbringen.

Die amerikanische gelbe Presse hat es wieder dahin gebracht, die öffentliche Meinung Amerikas in bedrohlicher Weise gegen Deutschland aufzuheizen.

Der ehemalige Burengeneral Louis Botha ist in den Staatsrat von Transvaal gewählt worden.

Kaisers Geburtstag!

Kaiser Wilhelm II. tritt heute Dienstag in sein 45. Lebensjahr ein, erfreulicher Weise im besten körperlichen Wohlbefinden und in regster Frische des Geistes. Und wiederum einigt heute einmal die Feier des Geburtsfestes des allverehrten Herrschers auf Deutschlands Kaiser- und Preußens Königsthron alle wahrhaft patriotisch und monarchisch fühlenden Deutschen innerhalb wie außerhalb der Reichsgrenzen, unbeschadet ihrer politischen Parteirichtung und ihres religiösen Bekenntnisses, gewiß mit vollem Recht. Denn rastlos äbt der Erbe und Nachfolger Wilhelms I. und Friedrichs III. nach wie vor die wannigfachen Pflichten seines hohen, aber auch schweren und verantwortungsvollen Amtes aus, unentwegt sorgt er noch bis zur Stunde für die Wohlfahrt des preussischen und deutschen Volkes, für das Blühen und Gedeihen und die machtvolle Größe des Reichs. Kaum bedarf es wohl noch eines speziellen Hinweises auf die Fortschritte und Errungenschaften, deren sich Deutschland nach außen und nach innen während der nun bald fünfzehnjährigen Regierungszeit Wilhelms II. zu erfreuen hatte, sie sind ja jedem Zeitgenossen, der nur einigermaßen der gesamten Entwicklung der Ereignisse in dieser Periode aufmerksam gefolgt ist, gewiß noch frisch gegenwärtig. Immer wieder aber ragt aus dem vielumfassenden Walten und Wirken unseres tatkraftigen Kaisers sein Bestreben, dem deutschen Vaterlande, ja ganz Europa, die Wohlthaten des Friedens zu sichern, hervor, welchem Zwecke zweifellos auch die fortgesetzten Begegnungen des erlauchtesten Monarchen mit anderen Staatsoberhäuptern in letzter Linie gewidmet sind. Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren Nikolaus von Rußland auf der Rhede von Reval trug da einen besonders friedliebenden Charakter, doch auch die Begegnung unseres Kaisers mit König Viktor Emanuel III. beim An-

trittsbesuche des jugendlichen italienischen Herrschers am Berliner Hofe, sowie der jüngste Besuch Wilhelms II. bei seinem Oheim König Eduard VII. von England — alles Ereignisse, die sich in dem soeben beendeten Lebensabschnitte des Kaisers abspielten — galten ersichtlich mit den von dem kaiserlichen Herrn so beharrlich verfolgten Zwecken des Friedens. Mit diesen erfolgkräftigen Bemühungen Kaiser Wilhelms zur Wahrung des kostbaren Gutes der Völkerharmonie hat er aber die Sorge um die Erringung einer Weltmachstellung für das deutsche Reich geschickt und konsequent zu vereinigen gesucht, und schon jetzt darf getrost behauptet werden, daß Kaiser Wilhelm auch diese selbst gesetzte Aufgabe einer glänzenden Lösung entgegengeführt hat.

Umgeben von allen seinen Lieben, begehrt Kaiser Wilhelm II. im traulichsten Familienkreise sein 44. Wiegenfest, das Vorbild eines echten deutschen Hausvaters. Ganz Deutschland nimmt denn auch lebhaften Anteil an diesem innigen und reichgelegneten Familienleben des Kaisers, das nicht zum wenigsten mit dazu beiträgt, ihm neben seinen Handlungen und Eigenschaften als Herrscher und Regent die Zuneigung, Verehrung und Hochachtung der deutschen Nation in allen ihren Gliedern stets erneut zu sichern. Diese Gefühle und Empfindungen gegenüber dem erhabenen Träger der deutschen Kaiser- und preussischen Königskrone machen sich darum auch zu seinem diesmaligen Geburtsfeste wiederum lebhaft geltend, und jubelnd erschallt es darum heute überall im Reich: „Ich liebe Kaiser Wilhelm II.“

Die Präsidentschaftskrisis im Reichstage.

Obwohl sich die Tätigkeit des jetzigen Reichstages fast ihrem Ende zuneigt, ist es in demselben doch noch zu einer Präsidentschaftskrisis gekommen, allerdings lag dieselbe in den letzten Tagen bereits in der parlamentarischen Luft. Wie aus einem vom ersten Vizepräsidenten Grafen Stolberg-Bernierode im Reichstage verlesenen Schreiben hervorgeht, hat Graf Ballestrem auf seine Präsidentschaftswürde verzichtet, und zwar, wie er angibt, weil er offenbar das Vertrauen der konservativen Partei nicht mehr besitze. Zum Beweise beruft sich Graf Ballestrem auf einen seine Geschäftsführung ungünstig besprechenden Artikel der hochkonservativen „Kreuzzeitung“, der doch schwerlich ohne Vorwissen der konservativen Partei zur Veröffentlichung gelangt sein könne. Dieser Hinweis des Grafen Ballestrem auf das ihm mangelnde Vertrauen der genannten Partei ist indessen vermutlich nur ein Vorwand, denn in Wahrheit hat den bisherigen Reichstagspräsidenten fast zweifellos die allgemeine Mißstimmung im Reichstage über die auffällige scharfe Art und Weise, in welcher er den sozialdemokratischen Abgeordneten v. Vollmar in dessen Redefreiheit beschränkte, als sich der bayerische Sozialistenführer über den Fall Krupp verbrühten wollte, zur Demission bewogen. Sollte sich Graf Ballestrem aber wirklich an dem betreffenden „Kreuzzeitungsartikel“ gestoßen und faktisch gemeint haben, die konservative Reichstagsfraktion stehe demselben nicht fern, so würde ihn die in der Freitagsitzung abgegebene Erklärung des Vorsitzenden der konservativen Fraktion, Abgeordneter v. Normann, letztere habe von dem fraglichen „Kreuzzeitungs“-Artikel vorher keine Kenntnis gehabt und auch in ihren Sitzungen die Führung der Präsidentschaftsgeschäfte durch den Grafen Ballestrem niemals irgendetwelcher Kritik unterzogen, bereits eines Besseren belehrt haben. Inzwischen hat Herr v. Normann diese von ihm ausgesprochene Erklärung dem Grafen Ballestrem auch persönlich wiederholt und sie als Vertrauensvotum der konservativen Reichstagspartei für den bisherigen Präsidenten charakterisiert. Außerdem haben noch andere Parteiführer, unter ihnen Graf Hompesch vom Centrum, den Grafen Ballestrem ebenfalls aufgesucht und sich bemüht, ihn zur Zurücknahme seiner Demission zu bewegen. Einwilligen sind indessen seitens des Grafen Ballestrem noch keine bindenden Zusagen in dieser Hinsicht erteilt worden.

Graf Ballestrem hat den Vorsitz im Reichstage seit Beginn der jetzigen Legislaturperiode, also seit 1898, innegehabt, als Nachfolger des damaligen ersten Präsidenten, des ebenfalls vom Centrum gestellten Grafen Bülck-Berensberg. Man kann ihm das Zeugnis nicht vorenthalten, daß Graf Ballestrem während dieser Zeit im Großen und Ganzen geschickt und energisch seines gerade nicht leichten Amtes des Präsidenten der deutschen Volksvertretung gewaltet hat. Er bemühte sich besonders, allen Parteien gerecht zu werden und namentlich so wenig wie möglich in seiner obersten Leitung der parlamentarischen Geschäfte den Centrumsmann herauszulehren. Dabei wahrte er streng die Würde und das Ansehen des Reichsparlaments nach allen Seiten hin, auch der Regierung und dem Bundesrate gegenüber, wovon dies nach seiner Ansicht erforderlich war; mehr wie einmal hat er Bundesratsvertreter, welche ausfällig gegen den Reichstag wurden, scharf in ihre Schranken zurückgewiesen. Auch in den leidenschaftlich bewegten Reichstagsdebatten im Schlußteile der Zolltarifverhandlungen stand Graf Ballestrem fest und entschlossen seinen Mann, als die Sozialdemokraten durch ihr wüstenes Loben die parlamentarische Entscheidung in der Zolltariffrage zu vereiteln suchten. Von diesen seinen erfolgreichen und anerkanntswerten Leistungen als Präsident scheidet aber sein Verhalten in der jüngsten Generaldebatte des Reichstages über den Etat um so seltener ab. Dem Abgeordneten v. Vollmar verbietet er durchaus, die Neben des Kaisers zum Fall Krupp in Essen und Breslau zu erörtern, dagegen läßt er die breiteste Besprechung der Schweinmörder Kaiserdepeche wie die schroffen Bebel'schen Angriffe auf den Kaiser widerspruchslos zu, ein unerklärliches Verhalten! Graf Ballestrem hat denn auch schließlich selber gefühlt, wie sehr eine solche seltene Geschäftsführung seine bisherige Stellung erschüttern mußte, und seine Demission war nur die notwendige Folge dieser Einsicht. Falls er definitiv in seinem Rücktrittsentwurf verharren sollte, so wird sich also der Reichstag, der wegen der Präsidentschaftskrisis am Schluß der Freitagsitzung bis zum 29. Januar vertagt wurde, jetzt noch gegen den Ausgang der laufenden Legislaturperiode einen anderweitigen ersten Vorsitzenden zu wählen haben. Zweifellos würde diese Wahl wieder auf ein Mitglied des Centrum, vielleicht den Grafen Hompesch, fallen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz, 27. Januar. Kaisers Geburtstag! Ein Festtag überall in deutschen Gauen. Wo die Däse ihre grünen Wellen an die sanftigen Ufer der Nehrung wirft, wo in die Wogen des Bodenfees die Alpenkette ihren Fuß taucht — allüberall in Dorf und Stadt wird dieser Tag festlich begangen. Kaiser Wilhelm vollendet heute sein vierundvierzigstes Lebensjahr, zum 15. Male begehen wir die Feier seines Geburtsfestes, seit er die Regierung des deutschen Reiches übernommen hat. Welche hohe Auffassung der Kaiser von der schweren Aufgabe hat, die er mit der Krone übernommen, das hat er zum Ausdruck gebracht, als er den Reichstag zum ersten Male begrüßte: „Ich habe,“ so erklärte er damals, „Sie berufen, um vor Ihnen dem deutschen Volke zu versichern, daß ich entschlossen bin, als Kaiser und als König dieselben Wege zu wandeln, auf welchen mein hochseliger Herr Großvater das Vertrauen seiner Bundesgenossen, die Liebe des deutschen Volkes und die wohlwollende Anerkennung des Auslandes gewonnen hat. Daß auch mir dies gelinge, steht bei Gott; erstreben will ich es in erster Arbeit.“ Und es ist ihm gelungen! Allüberall jubeln ihm heut seine Untertanen zu, überall bringen aus dem Herzen des deutschen Volkes Gebete empor zum Thron des Höchsten, Glück und Segen für den hohen Hohenzollernsohn ersiehend, der in starker Hand das Szepter hält und sein klares Auge hinschweifen läßt über das deutsche Reich und seine Grenzen, ein Hüter des Rechtes und der Ordnung, und ein Schirm des Schwachen, ein sicherer Hort wider die Feinde des Reiches. In unserer Stadt fand zu Ehren des Geburtstages Sr.

Zur Unterhaltung: Elektrisches Klavier.

ations- enke

zur ewigen Lebensweisheit

chhandlg. oye

saft

tion!

ang-

handlung